

War abowitz bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt
von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf., im Orl.-Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 Mk.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 104.

Altenstaig, Samstag den 3. September.

1881.

Tagesneuigkeiten.

Altenstaig, 1. Septbr. Wegen des Angriffs des Art. von M. in Nr. 100 d. Bl. von Seiten des Ges. erhalten wir von unserem Hrn. Corresp. noch folgende Zuschrift, die wir als seine Rechtfertigung zu veröffentlichen, uns verpflichtet fühlen.

Der Gesellschaft beginnt in Nr. 101 seines Blattes die Tagesneuigkeiten mit der Bekanntmachung seiner persönlichen Einbrüche, herrührend aus einem in dem Blatte „Mus den Tannen“ erschienenen Correspondenzartikel von Martinsmoos. Ob die Spitze des Artikels beim Herrn Redakteur wirklich so grausige Gedanken hervorgerufen hat, lasse ich dahingestellt, obwohl es stark angezweifelt werden muß. Daß sich aber der Herr Redakteur des Gesellschafters keine bange Bartholomäusnacht denken kann ohne Ströme von Blut fließen zu sehen, wie im Jahr 1572 ist mir höchst auffallend und läßt einentheils auf wenig menschliches Mitleiden andernteils aber auf eine schwere Emanzipation von geschichtlichen Daten schließen, an welche in diesem Falle gar nicht zu denken war, zudem ja die geschichtliche Schreckensnacht in den meisten Geschichtswerken unter dem Namen „Pariser Bluthochzeit“ figurirt. Hätte ich aber je an jene Nacht erinnern wollen, so würde ich die Anführungszeichen auch zu verwerthen gewußt haben. Wenn aber der H. Redakteur des Gesellschafters benannte Nacht als keine bange erfunden hat, zumal meines Wissens sieben Gewitter über uns hinzogen, so mag er ihr eine beliebige andere Eigenschaft beilegen, bei deren Ausmittelung der Spott schon rathen wird. Ich für meinen Theil scheue mich nicht jenen Ausdruck zu wiederholen und glaube die Gefühle vieler auszusprechen, wenn ich noch einmal sage: Die Nacht vom 23./24. August war eine bange Bartholomäusnacht.

Stuttgart, 30. Aug. Gestriger Besuch der Ausstellung 2500 zahlende Personen, darunter viele Arbeitgeber mit ihrem Personal à 50 S., die Frauenarbeitschule Ulm, 80 Personen, eine Gesellschaft von Heilbronn, 280 Personen.

Stuttgart, 1. Sept. Der letzte volle Monat, der der Ausstellung gewidmet wird, ist angetreten. Ob von dem folgenden Monat noch 3 oder 10 Tage herangezogen werden, ob die Ausstellung im Ganzen noch 33 oder 40 Tage geöffnet bleibt, ist von den Umständen abhängig. Sicher aber ist, daß derjenige, welcher den Stadtgarten in seiner Pracht und Schönheit noch sehen will, die Tage bis Ende September benutzen muß. Noch in der jüngsten Zeit sind an den Teppichen des großen Parterres beträchtliche Erneuerungen vorgenommen worden. — Im Mai und Juni betrug der Besuch 250,000, im Juli 160,000, im August 132,000, im Ganzen seit Eröffnung der Ausstellung 542,000 Personen.

Stuttgart, 1. Septbr. Heute Vormittag nach 10 Uhr wurde die ganze Stadt durch Signalisirung eines Theaterbrands in ungewöhnliche Aufregung versetzt. Eine ungeheure Menschenmenge sammelte sich um das Theatergebäude, um sich dort alsbald zu überzeugen, daß das Ganze nur ein blinder Wahn gewesen war. Wie wir vernehmen, soll eine mißverständlich aufgefaßte Probe, die heute, wie gewöhnlich am ersten Tag des Monats, mit dem Signalapparat vorgenommen wurde, die Veranlassung zu der glücklicherweise unmotivirten Aufregung gewesen sein.

Stuttgart, 1. Septbr. Von jetzt bis zum Schluß der Landesgewerbe-Ausstellung berechnen die je am Mittwoch (ausgenommen Mittwoch den 28. September) auf einer württembergischen Eisenbahnstation zur Reise nach Stuttgart gelösten einfachen Billete, wenn sie in der Ausstellung abgestempelt sind, zur Rückfahrt nach der Ausgangsstation innerhalb der für die gewöhnlichen Retourbillete eingeräumten verlängerten Gültigkeitsdauer.

Wangen i/M., 26. August. Die Leiche des (seit mehreren Wochen vermißten) Adlerwirths Sterk hier ist im Bärchersee bei Naperswyl aufgefunden worden.

Friedrichshafen, 30. Aug. Auf dem Wege von hier nach der St. Domäne Manzell vernahm laut „D. N.“ gestern Abend der hiesige Grenzaufseher G. Hilferuse aus dem an der Straße liegenden Wäldchen. Sofort eilte er auf den Ort zu, von dem die Rufe kamen, und fand dort einen kräftigen jungen Mann an einem Baum hängen. Der Strick ging demselben aber, weil er gerutscht, nicht um den Hals, sondern über Augen, Schläfen und Ohren, weshalb er, da der Strick tief einschnitt, noch am Leben war, mörderisch schreien konnte, aber schreckliche Schmerzen erlitt. Als bald aus der schlimmen Situation befreit, wurde er zuerst nach dem nahe gelegenen Seemoos, dann mit Fuhrwerk in das hiesige Spital verbracht. Der Lebensmüde soll Apotheker sein und hat sich seit etwa 8 Tagen in einem hiesigen Gasthaus aufgehalten, wie es scheint, mittellos.

(Selbstmorde.) Am Mittwoch Morgen erhängte sich in Gönningen eine aus Deschtingen gebürtige Dienstmagd auf dem Heuboden, nachdem sie vorher wie gewöhnlich ihre Haushaltsgeschäfte besorgt hatte. Eine verbitterte Gemüthsstimmung scheint die sonst als sehr ordentlich prädicirte Person zu haben.

(Unfälle und Verbrechen.) In Cannstatt wurde am 28. v. Mts. Morgens eine 25jährige Dienstmagd todt im Bette gefunden. Dieselbe scheint an einem Herzschlag gestorben zu sein, doch ist die gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden. — Im Schulhause zu Murr, Orl. Marbach, stahlen zwei sechsende Handwerkssburschen ein auf dem Piano des Schullehrers liegendes Portemonnaie und suchten dann das Weite. — In Stuttgart schoß ein italienischer Arbeiter auf den Werkmüller Rärcher dortselbst, ohne ihn jedoch zu treffen. Der Thäter ist verhaftet. — Ebenfalls wollte ein junger Mann in der Privatwohnung des Weinhändlers Schairer, Calwerstraße 40, eine Kommode erbrechen, wurde aber alsbald durch das Herannahen der Tochter des Wirthes verhindert und entflo; wurde aber in der Hospitalstraße ergriffen. Derselbe ist der 23jährige Geometer Warner von Rebringen, Oberamts Herrenberg.

Bayern.

(Schützen-Fest-Kazenger.) Schön ist gewesen, das Schützen-Fest, aber Geld hat es auch gekostet, schreibt die „Bayer. Landeszeitung“, namentlich haben die Leihhäuser wieder die besten Geschäfte gemacht. Da gab es Dienstmänner, die ihre Karren, Schreiner, die ihre Hobelbank, Schuster, welche die Stiefel ihrer Kunden, Hausfrauen, die ihr letztes Kopftissen, und Mütter, welche die Wiege ihres Säuglings versetzt hatten, alles bloß nur, um die Schützen-Festgaudi auch mitzumachen. Innerhalb acht Tagen wurden unter anderen Gebrauchs-Gegenständen in der Münchener Hauptleih-Anstalt nicht weniger als 600 Feder-Betten, 312 Paar Wein-Kleider, 247 Paar Stiefel, 57 Kleider-Schränke zc. versetzt. So lange nur goldene Uhren und Ketten ins Verlasshaus wandern, ist das Uebel nicht groß; wenn aber der arme Mann seine Kleider und Betten, der Handwerker sein Handwerks-Zeug ins Verlasshaus trägt, um des Vergnügens willen, dann ist das ein schlimmes Zeichen!

Kreuzen.

Infolge der durch die bevorstehenden Reichstagswahlen veranlaßten, zwar nicht öffentlichen, aber doch energischen Agitation unter den Sozialdemokraten Berlins hat abermals über mehrere Personen die Ausweisungsmahregel verhängt werden müssen.

Berlin, 28. Aug. Aufsehen erregt ein

Brief, den ein gewesener Gerichtsbeamter Hillner zu Schrimm (Posen) in der „Volkszeitung“ an den Hofprediger Stöcker richtet. Er sei durch Stöcker's Brandreden zu Greußen gegen die Juden verleitet worden, habe 15 Monate im Gefängniß zugebracht (Hillner war gegen Bedrohung eines jüdischen Nuntrichters zu dieser Strafe verurtheilt worden) und ein zwanzig Jahre bekleidetes Amt verloren. Obschon Stöcker ihm früher geschrieben: „Muthig vorwärts, wir kämpfen für eine gute Sache!“ habe ihn derselbe, als er ihn um Hilfe für seine bedrängte Familie ersuchte, mit den salbungsvollen Worten: „Verlassen Sie sich auf Gott!“ abgespeist. Hillner fordert Stöcker auf, sein Treiben einzustellen, und ermahnt das Volk, nur liberale Kandidaten zu wählen.

Berlin, 30. August. Die „Germania“ bestätigt, daß eine „dauernde diplomatische Vertretung“ Deutschlands bei dem Papst beabsichtigt werde; dieß sei jedoch nicht als eine Konzession an die Kirche unter Begründung einer Gegenleistung anzusehen; das Endziel der Verständigung bleibe die Abänderung der Maigesetze.

Aus Hannover schreibt man der Germania: Nachdem Dr. Stroussberg auf dem Gebiete der Eisenbahnen in Folge der bekannten Anordnung des Ministers Maybach mit Gründungen nicht mehr reüssiren kann, versucht er es neuerdings auf dem Gebiete der Bohrungen. Derselbe ist nämlich jüngst im Auftrage einer englischen Gesellschaft unweit der gräflichen Münster'schen Besitzung Derneburg gewesen, um die Stellen festzustellen, wo demnächst die Bohrungen beginnen sollen. Diese sind zumeist auf Petroleum gerichtet, doch soll auch auf Kohlen und Salz gebohrt werden.

In einer in Hannover stattgehabten Welfenversammlung, an der auch die für den Reichstag von der Partei aufzustellenden Kandidaten Theil genommen haben, ist ein Programm vereinbart worden, an dessen Spitze folgender Satz steht: „Wir Mitglieder der deutsch-hannoverschen Partei stehen, was die Einberleibung des Königreichs Hannover in das Königreich Preußen, die Entthronung des angestammten Fürstenhauses und die Beseitigung der selbstständigen Verfassung des hannoverschen Landes betrifft, unverändert auf dem Boden der Ueberzeugung, von welcher unsere Partei bisher getragen und geleitet ist; und wir halten fest an dem Wunsche und an der Hoffnung einer Wiederherstellung des Königreichs Hannover, tief davon durchdrungen, daß auch dem gesammten Deutschland ein selbstständiges Königreich Hannover viel besser dienen würde, als ihm eine annektirte Provinz Hannover je dienen kann.“

Stettin. Dem chinesischen Offizier, welcher im März wegen Diebstahls zu anderthalb Jahren Gefängniß verurtheilt wurde, ist der Rest seiner Strafzeit in Gnaden erlassen worden.

Ein Bauer in Königshofen bei Frankfurt a. M. sah vor Kurzem in seinem Acker einen starken Rehböck sich äßen. Vorsichtig schleicht sich das Bäuerelein ganz nahe heran, hat bereits die Hand zum Streich erhoben, als der Bock den Mann gewahrt, kehrt macht und mit gewaltigem Satz gegen ihn aufspringt. Kopf prallt gegen Kopf, da nun aber der Rehkopf in dieser Jahreszeit den Vortheil voraus hat, mit einem stattlichen Gehörn bewehrt zu sein, fällt der Bauer von der Wucht des Anpralls auf den Rücken, ergreift im Fallen aber den einen Hinterlauf des Bockes und hält ihn so lange fest, bis ihn einige wohl applizirte Schläge mit dem andern Hinterlauf belehren, daß das Thier auch von dieser Seite sich wehren

kann. Der Bock läuft nun als Sieger dem Walde zu, während der Bauer als Bestegter nach Hause geht und kalte Aufschläge auf sein angeschwollenes Gesicht machte. Der Mann soll sich fest vorgenommen haben, sich künftighin auf keinen Zweikampf mit Rehböcken mehr einzulassen und dieselben lieber mit einer Klapper von dem Felde zu vertreiben.

Großes aus Kleinem. Die 19 reinländischen Cigarrenabschnittvereine mit 1982 Mitgliedern haben mit 4569 Pfund Cigarrenabschnitte und 25 000 Mark an baarem Gelde gesammelt, wofür 1726 Kinder mit 26 000 Mark bescheert wurden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 31. Aug. Die Begegnung des Königs von Italien mit dem Kaiser von Oesterreich scheint endgültig festzustehen; es verlautet, König Humbert werde im Monat Oktober das österreichische Hoflager besuchen.

Gewaltiges Aufsehen erregt fortwährend die von uns bereits gemeldete Verhaftung zweier russischer Generalstabs-Offiziere auf österreichischem Gebiete. Die Offiziere, die in Civil gekleidet waren, hatten sich schon längere Zeit in einem Borort von Przemyśl aufgehalten. Nebst detaillierten Karten der Umgegend von Przemyśl wurden Skizzen der Festung, russische Broschüren über die Befestigungen in Przemyśl und Krakau und über die Arten des Angriffes auf dieselben, mit Randbemerkungen versehen, bei den Verhafteten vorgefunden; ferner ein Auftrag des russischen Kriegsministers, die Untersuchung der Festungen, sowie der Verkehrsverhältnisse in Galizien vorzunehmen. Die Verhafteten durchstreiften die ganze Umgegend von Przemyśl und haben von allen Anhöhen und dominirenden Stellen aus Skizzen aufgenommen. Bei ihrer Einbringung ins Gerichtsgebäude entstand ein großer Volksauflauf. Beide wurden mit gebundener Marschroute über die Grenze geschafft.

Wels. Bei dem letzten österreichischen Manöver fand eine zweimalige Attaque der Kavallerie statt. Bei der zweiten in voller Front ausgeführten Attaque geriethen ein 80-jähriger Greis und ein Kind, welche sich zu weit vorgewagt hatten, unter die Pferde, wurden vom ganzen Regiment überritten und kamen merkwürdigerweise ganz unverletzt davon.

Schweiz.

(Eine zärtliche Liebe.) In Zürich warf eine Friseurfrau ihren Mann aus dem Fenster des 2. Stocks auf die Straße, wobei er die Beine brach.

In einem Dorfe bei Freiburg hat eine Wittwe heimlich Drillinge geboren, die sie, um ihren Fehltritt zu verbergen, umkommen ließ. Einen Leichnam verbarg sie im Keller, die zwei anderen unter ihrem Bette, um sie später in einen Jauchetrog zu werfen. Das Verbrechen wurde aber entdeckt und die Rabenmutter verhaftet.

Frankreich.

Paris, 29. Aug. Der Aufstand nimmt in Algerien wie in Tunesien beunruhigende Dimensionen an. Von Algier und Saïda werden zahlreiche große Brände gemeldet. Im Süden von Oran rief die Entweihung des Grabes Marabuts Sidi Scheit große Aufregung hervor. In Südtunesien organisierten sich die Insurgenten unter Ben Kalifa und nahmen den tunesischen regulären Truppen ihre Lebensmittel weg. Vor Susa trafen der französische Aviso „Volltiger“, die englische Korvette „Fris“ und das italienische Kanonenboot „Bendetta“ an. Die Insurgentenbanden tauchten bei Beja und Suel-Arba auf. In Sfax wird eine Hafendirektion errichtet.

Paris, 30. Aug. Angesichts der immer schwieriger werdenden Lage in Afrika beabsichtigt eine Anzahl republikanischer Deputirten, die Regierung zu beschleunigter Einberufung der Kammern aufzufordern.

Die Ergebnisse der Wahlen, die Folgen derselben für die Regierung und für die Ansichten Gambetta's bilden das von den französischen Blättern gegenwärtig am meisten behandelte Thema. Die gemäßigten Organe freuen sich, daß der Bruch zwischen Gambetta und den Radikalen durch die Belleviller Wahl ein vollständiger geworden ist. Gambetta wird nun wohl in den für ihn saueren Apfel beißen und das Ministerium übernehmen müssen. Bisher übte er die Macht ohne Verantwortlichkeit, jetzt soll er die Verantwortlichkeit als unangenehme Beigabe bekommen; sicherlich wird sich dann zeigen, ob er in Wirklichkeit der große Verwaltungspolitiker ist, für den ihn seine Anhänger halten.

Montpellier. Der Lustschiffer, der kürzlich mit seinem Ballon „Aeolus“ aufstieg und über dessen Schicksal man mehrere Tage in Ungewißheit war, ist verunglückt. Sein fürchtbar verstümmelter Leichnam wurde an der Küste bei Espignette aufgefunden. Ein heftiger Nordwind hatte den Ballon gegen das Meer getrieben, in dessen Bogen der unglückliche Lustschiffer den Tod fand.

Holland.

Das niederländische Komitee für Transvaal hat eine Adresse an das „Volk von England“ erlassen, als Dank für die Freigabe der Boern-Republik. Es heißt darin: „Daß die Macht Englands mehr als hinreichend war, eine so kleine Nation zur Unterwerfung zu bringen, haben wir niemals bezweifelt. Ihr habt diese Macht nicht gebrauchen wollen, sobald Ihr Euch überzeugt hattet, daß Gerechtigkeit die Rückgabe von Freiheit und Unabhängigkeit an Transvaal verlangte. Ihr habt so einen moralischen Sieg errungen, größer als ihn jemals brutale Gewalt hätte erreichen können.“

England.

London, 31. Aug. Die Königin hat dem Sprecher des Unterhauses das Großkreuz des Bathordens verliehen.

Dublin, 30. Aug. Gestern fand ein Banket zu Ehren Dillons statt, welcher erklärte: er beabsichtige zeitweilig sich ins Privatleben zurückzuziehen, weil er außer Stande sei, die Ansichten Parnells zu theilen, welcher empfohlen hat, es mit der Landbill wenigstens zu versuchen. In Cork und Tipperary sind ernste Ausschreitungen vorgekommen.

Amerika.

Washington, 30. Aug. Ein heute Mittag ausgegebener amtlicher Bericht sagt: Im Zustand des Präsidenten Garfield hat sich seit gestern nichts geändert. Der Kranke hat seitdem an Kräften nicht verloren, aber auch nicht gewonnen.

Während die Meldungen über den Zustand Garfields am Ende voriger Woche ganz trostlos waren und das Eintreffen der Todesnachricht mit jeder Stunde erwartet werden mußte, hat die eiserne Natur des Patienten nochmals die Krise bestiegen, so daß wiederum ein Hoffnungsschimmer, aber auch kaum mehr, sich geltend macht. Ob dieser Schimmer nicht trügerisch ist, ob die eingetretenen günstigeren Symptome nicht nur das letzte Aufflackern der Lebensflamme vor dem gänzlichen Verlöschen bedeuten, das weiß bis zu dem Augenblicke, wo wir dies niederschreiben, kein Sterblicher. Ein recht hoffnungsvoller Bericht vom Dienstag früh besagt, daß sich die Drüsengeschwulst merkbar vermindert habe; der Zustand der Wunde sei gut, der Präsident sei vollständig fieberfrei und habe Bouillon und andere Nahrung zu sich genommen. — Die Gattin des Präsidenten weicht fast nie von seiner Lagerstätte und zeigt eine gegenüber dem Ernst der Lage geradezu rührende Zuberficht.

Handel und Verkehr.

Altenhaig. Schranken-Zettel vom 31. Aug.

Alter Dinkel	8 50	8 20	8 —
Neuer Dinkel	8 80	8 50	8 20
Haber	8 —	7 50	6 20
Berste	9 20	9 10	9 —
Bohnen	— —	10 —	— —
Weizen	12 40	12 20	12 —
Roggen	11 —	10 50	10 —

Stuttgart, 1. Septbr. (Kartoffel-, Obst- und Kraut-Markt.) Leonhardsplatz: 300 Säcke Kartoffeln à 3 M. — Pfg. bis 3 M. 80 Pfg. per Str. Wilhelmplatz: 500 Säcke Rostobst à 3. M. 30 Pfg. bis 4 M. — Pfg. per Str. Marktplatz: 2500 Stück Filderkraut à 20 bis 25 M. u. L., 29. August. Birnen 8—9 M., Aepfel 7 M. 50 Pf. bis 8 M. 50 Pf. per Sacl.

Obstpreise.

Ludwigsburg, 30. Aug. Stadt-Obstertrag, geschätzt zu 3506 Sri., verkauft zu 4800 M.; Ertrag des Schloßgartens, geschätzt zu 210 Sri. Aepfel und 760 Sri. Birnen, verkauft zu 1300 M.

Hall, 30. Aug. Der Obstertrag der

Caterina Cornaro.

Historisch-romantische Erzählung von Arnold Paul.

(Fortsetzung.)

Diese Vermuthungen waren in Orbelio's Seele aufgestiegen und er wollte die Königin beschwören, nicht den Einflüsterungen Cornaro's Gehör zu schenken, sondern auf dem Throne, der im Herzen der Cyprier fest gewurzelt sei, muthig auszuharren.

Als der biedere Greis eintrat, glitt ein Strahl kindlich reiner Freude über Caterina's bis jetzt umschattetes Antlitz; sie ging ihm entgegen, reichte ihm die Hand und sagte:

„Seid mit von ganzem Herzen willkommen, mein würdiger Freund. Ich sehe es Euch an, daß Ihr noch nicht ganz genesen seid; um so höher muß ich es aufnehmen, daß Ihr die tief Gebeugte besuchet. Aber ich bitte Euch, nehmt Platz, denn Ihr seid noch sehr schwach.“

Mit der Sorgfalt einer Tochter führte sie den freilich noch sehr schwachen Greis zu einem Sessel.

Orbelio rühete diese herzliche Aufnahme tief und er vermochte nicht, eine Thräne zurückzudrängen, welche sich aus seinem Auge stahl.

„Erhabene Königin,“ versetzte er, „meine Wunden schmerzten mich doppelt, als ich hörte, welche harten Schläge Ew. Majestät getroffen, und ich doch nicht im Stande war, hierher zu eilen, um Euch nach Kräften zu trösten und Euch zugleich vor falschen Freunden zu warnen, die in dem gebeugten Herzen nur ein Werkzeug ihrer frevelhaften Pläne sehen.“

„Ach, ich kenne sie wohl, meine wahren Feinde,“ entgegnete Caterina mit einem tiefen Seufzer, „und darum that es mir eben so innig wohl, als ich Euch eintreten sah. Doch laßt mich jetzt von dieser Angelegenheit schweigen; laßt mich ganz das Wiedersehen eines Freundes genießen, der mir auch fernhin in Noth und Tod treu zur Seite stehen wird.“

„Das weiß der Allmächtige!“ rief Orbelio begeistert aus. „Ja,“ fuhr er mit strahlendem Auge fort, „ich will den Ewigen preisen, wenn er es bestimmen sollte, daß ich meine Seele im Dienste Eurer Majestät aushauchen dürfte. Doch, erhabene Fürstin, weil ich es treu und gut meine, beschwöre ich Euch, zerreißt die Schlingen, mit denen Blutsverwandte Euch umgarnen, denn sie wollen Euch und unser schönes Vaterland in's Verderben stürzen. Ja, mag es ein läshnes, ein verwegenes Wort sein, das ich vor Ew. Majestät spreche, so kanu ich doch nicht unterlassen, Euch zuzurufen: Hütet Euch vor Andrea Cornaro, denn er hintergeht Euch, er ist ein Vaterlandsverräther.“

„Um Gottes willen, hütet Euch,“ versetzte die Königin besorgt, „diese Worte zu Cornaro's Ohren gelangen zu lassen, denn bin ich auch im Stande, Euch vor offener Gewalt zu schützen, so reicht doch mein Arm nicht so weit, um Euch vor der Rache, die im Dunkeln schleicht, zu bewahren!“

„Sie sind zu seinen Ohren gebrungen!“ rief in diesem Augenblick eine Stimme, welche keine andere, als die Cornaro's selber war, der, durch Antonio von der Anwesenheit Orbelio's im Schlosse unterrichtet, sogleich dahin eilte, um die Königin vor dem Einflusse seines Lobseindes zu bewahren. „Er hat es freilich gehört,“ fuhr der Eintretende wuthschraubend fort, „daß die alte giftige Ratter, kaum der Hölle Schlund entronnen, schon wieder mit alter Geschäftigkeit, ihr Gift gegen Denjenigen ausspeit, der seinem Ehrgeize hindernd in den Weg tritt. Aber die Worte, die Ihr hier so eben gesprochen, sie sollen Euch wahrlich theuer zu stehen kommen!“

„Seit wann,“ sprach die Königin mit einem stolzen Blick, „mag es der Unterthan unangemeldet in das Zimmer seiner Fürstin einzudringen und in ihrer Gegenwart Drohungen gegen einen treuen Diener auszustossen?“

„Ich habe mich vergessen,“ entgegnete Cornaro mit schlecht verhehltem Ingrimm, „aber ich glaubte, daß mich meine langjährigen treue Dienste vor Beschimpfungen, wie ich sie eben erlitten, bewahren würden. Ich glaubte, die Königin würde es nicht dulden, daß dergleichen gegen einen treuen Diener ausgestossen würde.“

Ruhig aber mit fester Stimme entgegnete Orbelio:

städt. Anlagen und Baumgüter, geschätzt zu 1817 Sri., wurde heute zu 2058 Mark verkauft. Unter dem Obst viel Tafelobst, besonders bei den Äpfeln.

Vermischtes.

(Guter Rath ist theuer.) In Tuttlingen kam ein Hund zu einem Metzger in seine Metzgerei und fing an unter den Würsten aufzuräumen. Wie dieß der Metzger bemerkte, schloß er rasch die Thüre, und schlug so jammervoll auf den Hund los, daß dieser keinen andern Ausweg mehr wußte, als durch das Fenster hinauszuspringen. Natürlich zerbrach die Scheibe in 1000 Scherben, und der Metzger eilte zum nächsten Advokaten, um ihn zu fragen, ob er nicht berechtigt sei, gegen den Eigentümer des Hundes zu klagen. „Gewiß, sind Sie das,“ erwiderte der Rechtsgelehrte. „Mag der Hund gehören, wem er will?“ „replizierte der Metzger. „Mag er gehören, wem er will!“ „Auch wenn er Ihnen gehörte?“ „Gewiß, auch wenn er mir gehörte.“ „Gut, Herr Doctor, es ist Ihr Hund.“ „A la bonheur, was kostet die Scheibe?“ „I will's ohne gnädig mache, Herr Doctor! — a Mark und dreißig Pfennig.“ „Ganz gut! da werden wir bald fertig sein miteinander. Mein Rath kostet Mark 2. — würde ich also noch siebzehn Pfennig zurück bekommen.“ „Der selb Metzger hab an sellem Tag und in sellem Jahr de selbe Doctor um kein Röth maich gfrögt,“ fügten die Leute hinzu, welche mir die Geschichte erzählten. B. aus Schw.

Stilmuster. In dem zu Gernsbach erscheinenden „Murgthaler“ ist wörtlich folgende Anzeige zu lesen: „Zehn Mark Belohnung Demjenigen, der mir den Thäter namhaft macht, welcher den Schufstreich (!) zur Vernichtung der Gedenktafel auf meinem Grundstück „Leutersbach“ gestohlen hat. Ich mache die Feldpolizei darauf aufmerksam, daß sonstige Beschädigungen an meinem Grundstück weiterer Schaden zu veranlassen zu verhüten suchen, da man überzeugt ist, woher es kommt. Karlsruhe zc.“ — Dem Mann ist also ein „Schufstreich“ gestohlen worden! Darüber sollte er sich nicht so sehr entrüsten!

(Eine nachahmungswerthe Einrichtung.) Nach „Science pour tous“ ist in einigen größeren Garnisonsstädten Frankreichs von den Truppenkommandos eine Einrichtung getroffen worden, die recht nachahmungswerth erscheint. Es ist alles bisher unbebaute Terrain, als: Festungsgräben, Böschungen zc., durch Anlegung von Gärten, welche von Soldaten bebaut werden, nutzbar gemacht und durch die reichlichen Erträge eine wesentliche Verbesserung der Menage herbeigeführt worden. Bei der jüngsten Ausstellung in Nonen fand die Gemüthsacht des 24. Linien-Infanterie-Regiments rühmliche Beachtung. Der Regimentsgarten hatte in acht Monaten geliefert: 22,876 Kilogramm Kohl, 650 Kilogr. weiße Rüben, 700 Kilogr. gelbe Rüben, 7292 Kilogr. Lauch, 607 Kilogr. Zwiebeln u. s. w. im Gesammtbetrage von

2500 Fr. Neben diesem pekuniären Vortheil bieten diese „Soldatengärten“ aber auch noch den praktischen, daß das Interesse der Soldaten bäuerlicher Abkunft für die Landwirtschaft nicht nur rege erhalten bleibt, sondern daß dieselben vielmehr mit manchem Kunstgriff, mit mancher Neuerung bekannt gemacht werden.

Ein Spezialarzt für Seekranke. In den ersten Tagen des Juli war der Dampfer von Dover nach Calais bei jeder Fahrt von Reisenden überfüllt und am 5. Juli hatte sich eine solche Masse eingeschifft, daß kaum Platz zum Stehen vorhanden war. Die Damen waren in der Kajüte in Erwartung übler Zufälle, die Herren rauchten auf dem Verdeck, so lange dies eben möglich war. Plötzlich wurde eine elegante Frau in den besten Jahren heraufgeleitet, die so schnell von heftiger Uebelkeit befallen worden, daß man bedacht war, sie an die frische Luft zu bringen. Von einer Gruppe mehrerer Herrn löste sich ein ältlicher Mann los, trat auf die Dame zu und sagte: „Seekrankheit? Meine Spezialität!“ Dann zog er eine Bonbonnière aus der Tasche und reichte der stöhnenden Frau eine Pastille. Diese schluckte das Ding hinunter, schlug die Augen auf, ließ sich von dem Steward ein Besteat und ein Glas Porter als Herzensstärkung bringen und erklärte sich völlig hergestellt. Alle Passagiere drangen in den Heilkünstler, er möge ihnen von der Wunderarznei verkaufen. Doch dieser erklärte, Madame das letzte Stück des Vorraths gegeben zu haben. Beim Landen, o ja, die Schachtel mit 10 Stück 12 Fr. Gesagt, gethan, und als die Reise zu Ende war, hatte der Arzt mehr als 600 Schachteln mit Pillen verkauft. Allein die Medizin blieb bei allen Käufern völlig wirkungslos und die chemische Analyse besagte, dieselbe bestehe aus Zucker mit etwas Soda gemengt und sei völlig harmlos. Das Erstaunen über die Wirkung, welche sie dennoch bei einer Dame an Bord gehabt hätte, währte so lange, bis einer der Reisenden zufällig den Arzt und die geheilte Seekranke in Paris Arm in Arm herumwandeln sah. Er hielt das Paar fest und der Gauner sagte frech: „Mein Gott, die Naturen sind nicht gleich, bei meiner Frau hatten die Pillen gute Wirkung und bei mir noch eine weit bessere!“

(Bessing) sollte einst sein Urtheil über eine Dame abgeben, die ein sehr schlechtes Deutsch sprach; er sagte: „So lange sie mich nicht ansprach, sprach sie mich sehr an; als sie mich aber ansprach, sprach sie mich nicht mehr an.“

(Beim Augenarzt.) Arzt: „Nicht wahr, Sie sehen alle Gegenstände so im Flor und es ist, als wenn alle Dinge so im Nebel erschienen. Sehen Sie mich einmal recht an, wie komme ich Ihnen denn vor?“ Augenkranker: „Auch so benebelt!“

(Beruhigung.) Nun, mein süßer Junge, hast Du auch Deine Ferien-Arbeiten fertig?“ — „Die brauche ich nicht zu machen, liebe

Mama.“ — „Gewiß mußt Du sie machen, mein Kind, denn sonst setzt Dich Lehrer ja um Einen herunter.“ — „O, Mama, ich bin schon der Letzte.“

(Jean Paul) fuhr einst auf einer Reise in das Thor einer kleinen Stadt. Der Corporal der Thorwache trat heraus, eine Schreiftafel in der Hand. „Ihren Namen, mein Herr?“ — „Ich heiße Richter.“ — „Ihren Stand?“ — „Ich bin Autor.“ — „Autor? Autor?“ fragte der Corporal verblüfft, „was heißt das? was verstehe ich darunter?“ — „Nun, es heißt, ich mache Bücher.“ — „Ja so,“ schmunzelte der Corporal, „das ist mir verständlich. Heut zu Tage gibt man sich allerlei fremde unbekannte Tittel; hier zu Lande nennt man einen Mann, der Bücher macht, einen Buchbinder.“

Gute Nachbarnleute.

Sagt, was kann uns wohl im Leben
Das Geschick noch Bessers geben,
Als wenn fest an Treue halten
So die Jungen wie die Alten
Und uns morgen sind wie heute
Gute treue Nachbarnleute.

Wie die Großen so die Kinder,
Allen läuft die Zeit geschwinde,
Und die Lust vergnügter Stunden,
Doppelt wird sie so empfunden;
Morgen theilt sich so wie heute
Freud' und Scherz der Nachbarnleute.

Aber tritt der Ernst ins Leben,
Gilt es Sorg' und Noth zu heben,
Gilt es Herzen aufzurichten,
Gilt es Streit und Kampf zu sichten —
Sagt, wer steht uns so zur Seite
Als die treuen Nachbarnleute?

Freundschaft heucheln, Hände drücken,
Doch im Herzen Arg und Lügen,
Das ist nicht in unserm Kreise
Vines echten Nachbars Weise;
Rein so morgen sind wie heute
Wir getreue Nachbarnleute.

Geht es einst mit uns zu Ende,
Drückt man herzlich noch die Hände,
Ja noch denkt man gern beim Scheiden,
Wie gemeinsam Lust und Leiden
Allzeit, morgen so wie heute —
So sind treue Nachbarnleute!

Hermann Klette.

Lesesucht.

Man kann es nicht genug sagen: Mensch existire für deine Zeit an deinem Orte, sei, was du sollst! Dann verdienst du die Bewunderung und die Liebe aller Zeiten.

Joh. v. Müller.

Dreifüßiges Räthsel.

Das was die erste Silbe sagt,
Kann man bei Herrschern finden;
Die andern beiden zu ergründen
Kann man sobald es nicht mehr tagt,
In allen Stuben sehen
Als einen Hausrath stehen.
Das Ganze ist gemacht
Zum Glanze wie zur Pracht.

„Was ich gesagt, das werde ich nie zurücknehmen. Ja, ich sage es Euch in's Gesicht, wie ich vorhin ausgesprochen: Ihr seid ein elender Vaterlandsverräter. Habt Ihr das nicht noch erst in diesen Tagen bewiesen, indem Ihr den Schuß Venedigs gegen die Partei der Königin Charlotte anriefet? Seid Ihr so unerfahren in der venetianischen Politik, daß Ihr nicht wißt, wie sie aus Schützlingen gern Unterthanen, Sklaven macht? Reint Ihr nicht, daß Cyprien stark genug sei, eine Hand voll Verräter zu unterdrücken? O, Ihr wißt es wohl, daß der allergnädigste Theil der Cyprier treu an seiner edlen Königin hängt und bereit ist, sein Leben für sie einzusetzen. Ihr wißt auch, daß Venedig ein falscher, habgieriger Bundesgenosse ist; aber Ihr wollt nur erst Eure Landsleute hier einführen, damit sie sich leicht auf dieser herrlichen Insel festsetzen können. Sprecht, wie hoch bezahlt Euch die Republik für die treuen Dienste, die Ihr derselben leistet?“

Wuthschnaubend stürzte der so schwer Beleidigte auf Orbello ein mit den Worten: „Ja, das sollt Ihr mir mit Eurem Leben bezahlen!“

In diesem Augenblick trat die Königin mit Würde und Ernst zwischen Beide und sprach zu Cornaro:

„Stedt Euer Schwert ein. Man hat Euch eines schweren Verbrechens angeklagt und Ihr wollt mit Mordmord darauf antworten? Wahrlich, dies ist nicht der richtige Weg, Euch zu rechtfertigen. Fühlt Ihr Euch schuldlos, wohlthun, so erhebt die Anklage beim Gerichte, das jeden meiner unschuldig gekränkten Unterthanen beschützt. Für jetzt aber entfernt Euch, und hütet Euch, Rache an Eurem Beleidiger zu nehmen, denn Nichts wäre im Stande, Euch vor der geziemenden Strafe zu bewahren.“

Zu Orbello aber sagte sie:

„Ihr habt ein gewichtig Wort gesprochen, doch Ihr spracht frei und offen, und wenn Eure Aussagen was ich leider zu glauben anfangte, begründet sind, so soll die Strafe dem Schuldigen werden. Ach, wie bereue ich es jetzt, daß ich mich durch Cornaro bewegen ließ, die Venetianer zum Schutze in's Land zu rufen. Wäret Ihr in meiner Nähe gewesen, es wäre sicher nicht geschehen. Das schwache Weib bedarf des Rathes erfahrener Männer, man hat mich aber schlecht bedient. Ach, eine neue Last

drückt mich seit einer Stunde; ich muß fürchten, mein Land durch jene thörichte Maßregel, zu der mir Cornaro rieth, an den Abgrund des Verderbens geführt zu haben.“

„O, quälte sich meine gnädigste Königin nicht mit solchen Vorwürfen“ versetzte Orbello, „der Wille Eurer Majestät war doch ein guter; und dann glaube ich, daß die Venetianer gegenwärtig viel zu sehr vom Kampfe gegen die Türken in Anspruch genommen werden, als daß sie sogleich eine Flotte hierher senden könnten. Unterdeß können wir mit unsern Feinden wohl selbst fertig werden und dann jede fernere Hilfe Venedigs für immer ablehnen. . . . Doch die Aufregung hat mich zu sehr angegriffen, ich fühle, daß ich ohnmächtig werde, wenn ich nicht bald meine Rückkehr antrete. So Gott will, werde ich bald wieder im Stande sein, meinen Platz auszufüllen. Lebt wohl, gnädige Fürstin.“

Caterina geleitete den würdigen Greis mit liebender Sorgfalt bis zur Thür, wo ihn mehrere Diener in Empfang nahmen, welche den Erschöpften in einer Säule nach Hause trugen.

Inzwischen war aber auch in aller Stille zu Neapel eine Flotte ausgerüstet worden, welche die Königin Charlotte nach Cyprien auf den Thron zurückführen sollte; Francesco Cesari erfuhr davon, erfuhr, daß seiner noch immer geliebten Caterina Gefahr drohe. Deshalb begab er sich sogleich heimlich auf den Weg nach Nikosia, um die Königin Caterina zu warnen, damit sie bei Zeiten Anstalten zu ihrer Vertheidigung treffe.

In Nikosia selbst waren die Anhänger der vertriebenen Königin Charlotte nicht müßig geblieben. Besonders der Erzbischof galt für das Haupt dieser Partei, die einen sehr thätigen Agenten in der Person eines Wunderdoktors hatte, der mit seinen Exirren und Pillen im Lande umherzog und neben dem Verkauf seiner Medicamente auch Stimmung für die vertriebene Königin Charlotte machte. Es war ihm geglückt, mehrere Hundert landstreichender Subjekte zusammenzubringen, die einzeln und unauffällig in den Palast des Erzbischofs gebracht, dort verpflegt und bewaffnet wurden.

(Fortsetzung folgt.)

Altenstaig Dorf.

1040 Mark

gegen genügende Versicherung können sofort von der Stiftungspflege angekauft werden.

S. 1. d.

Altenstaig.

Feuerwehr.



Nächsten Sonntag, Vormittags 6 1/2 Uhr, rückt die I. Compagnie zu einer Übung aus.

Das Commando.

Zu verkaufen.

Ein Kastenofen mit sturzblechem Aufsatz und Ofenfuß, circa 12 Stück Schmalzfäßchen ungefähr je 60 Liter haltend zu Mostfäßchen geeignet, eine Parthie Kaffeesäcke zu Kartoffel verwendbar, sowie Kisten und Fässer in verschiedenen Größen hat zu verkaufen

Carl Henzler.

Nach Amerika

tägliche Beförderung mit Postdampfschiffen I. Classe über Bremen, Hamburg, Antwerpen-Liverpool, Amsterdam.

Für Deckpassagiere mit der direkten königlichen Kronlinie **Amsterdam-New-York** einschließlich zwei Centner Freigelegte ab Mannheim

ausnahmsweise billig.

Zu Recordabschlüssen empfehlen sich die General-Agentur **Albert Starke** in Stuttgart Olgastraße 31.

und die Agenten in Altenstaig J. F. Hindenach, Kfm. in Nagold Gottlob Knodel, Kfm. in Freudenstadt Friedr. Stod zur Linde.

W. A. H.

Knecht-Gesuch.

Wegen Erkrankung meines bisherigen suche ich einen tüchtigen Knecht, der sogleich eintreten kann.

Deconom L. u. z.

Kohrdorf.

Magd-Gesuch.

Eine tüchtige Stallmagd, sowie ein Kindsmädchen finden bis Martini eine Stelle bei

Jacob Kempf, Mühlebesitzer.

Böfingen.

Arbeiter-Gesuch.

Bei dem Unterzeichneten finden 10-12 tüchtige Reimplantirer längere Zeit Beschäftigung im Zinsbachthal bei Pfalzgrafenweiler.

Unternehmer Rirschenmann.

Trunksucht, sogar im höchsten Stadium, beseitigt sicher mit, auch ohne Vorwissen, unter Garantie der Erfinder D. M. und Spezialist für Trunksucht-Leidende **Th. Konecky**, Berlin, Bernauerstr. 84. Atteste, deren Wichtigkeit von königlichen Amtsgerichten und Schulzen-Aemtern bestätigt, gratis. Nachahmer beachte man nicht, da solche nur Schwindel treiben.

Egghausen.

Landwirthschaftliche Maschinen

als:

Göpel, Dreschmaschinen, Futterschneidmaschinen, Obstmahlmühlen, Mostpressen, Rübenschneider, Pumpen, eiserne Seilrollen u. s. w.

empfiehlt unter Garantie

W. Dengler.

Auch sind einige ältere, gut hergerichtete Futterschneidmaschinen billig zu haben bei

Obigem.

Altenstaig.

PHOTOGRAPHIE.

Mache hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich mein photographisches Geschäft auf kurze Zeit hierher verlegt habe und empfehle mich in Aufnahmen aller Art, sowie von Reproduktionen, in pünktlicher Ausführung zu billigen Preisen.

Mein Atelier befindet sich bei Wittwe Kehler zum Bad.

C. Antenrieth,

Malers und Photograph aus Cannstatt.

Altenstaig Dorf.

Bestellungen von echtem reinem

Probstei-Roggen

(sehr vollkommen in den Körnern)

sowie von

Knochenmehl I. Qualität

zur Herbstsaat nimmt entgegen

Schlack.

Egghausen.

Mein Lager in halbwollenen Kleiderstoffen

mit dem Neuesten sortirt,

halte ich zu außergewöhnlich billigen Preisen zu gefälliger Abnahme bestens empfohlen.

J. Kaltenbach.

Tapeten neueste Muster, unglaublich billig; Musterkarten versenden auf Wunsch franco und umsonst; aber nicht an Tapezierer, nicht an Tapetenhändler, nicht an Wiederverkäufer, sondern nur an Privatleute, da es uns absolut nicht möglich, auf diese unglaublich billigen Preise und ausgezeichnet schöne Waare noch Rabatt bewilligen zu können.

Bonner Fahnenfabrik, Bonn a. Rhein.

Restitutions-Schwärze

das vortrefflichste Mittel, um abgetragene dunkle (graue braune blaue), hauptsächlich schwarze Kleider, auch Möbelstoffe, seien sie aus Wolle, Baumwolle oder Sammt, besonders noch die dunklen Militärkleider, schwarze Filzhüte 2c. 2c. durch einfaches Bürsten mit dieser Flüssigkeit, ohne sie zu zertrennen, wieder aufzufärben, daß sie wie neu erscheinen, ist in Flaschen zu 50 g und 25 g zu beziehen vom Fabrikanten **D. Sautermeister** zur Oberrn Apotheke Kottweil a. N., sowie aus der Niederlage für: **Altenstaig: Buchdrucker Niefer**

Schuld- und Bürgscheine empfiehlt W. Niefer.

Oberkollwangen, D. N. Calw.

Kalkstein-Beifuhr-Afford.

Am Montag den 5. September Vorm. 10 Uhr,

wird auf dem hiesigen Rathhause über die Beifuhr von ca. 300 Roßlast Kalksteinen auf die hiesigen Bismalstraße ein Abstreichs-Afford vorgenommen.

Den 28. August 1881.

Gemeinderath.

Gestorben:

Friederike Louise Steeb, Tochter des Johannes Steeb, Rothgerbers hier, im Alter von 1 Monat 20 Tage. Beerdigung: Sonntag Nachmittag 12 1/2 Uhr.

Altenstaig.

Empfangsbescheinigung

für an den verunglückten Brenner von Bruderhaus bei mit eingegangenen Gaben: C. S., Schuhm. 1 M., J. M. K., Bäcker 1 M., Laug in C. 50 g, alt J. G. Th. 2 M., Johs. R. in Stuttg. 1 M., Chr. B. in Sp. 1 M., Johs. L. in C. 50 Pfg., K. A. B. D. in A. 2 M., Marg. Wölper, Magd 50 Pfg., G. Saalm. 50 Pfg., M. S. Bwe. 1 M., Amtsn. D. 2 M., L. F., Rothg. 40 Pfg., Fr. B. 1 M., 50, N. N. in A. 2 M., zus. 17 M.

Im Namen der schwer heimgesuchten Familie dankt den edlen Gebern herzlich und nimmt weitere Gaben gerne in Empfang

Kaufmann Walz.

Pfalzgrafenweiler.

Veteranen-Verein Versammlung

nächsten Sonntag den 4. Septbr.

Nachm. 2 Uhr

in der Traube hier.

Sedan-Feier und Rechnungs-Abschluß.

Zahlreiches und präzises Erscheinen notwendig.

Die Herren Ehrenmitglieder sind freundlich eingeladen.

Vorstand.

Göttelfingen,

Oberamt Freudenstadt.

Haus- & Liegenschafts-Verkauf.

Unterzeichnete beabsichtigt ihr Haus mit 2 Morgen Feld dabei zu verkaufen und ladet hiemit Liebhaber dazu ein, welche täglich einen Kauf mit ihr abschließen können.

Den 28. Aug. 1881.

Barbara Rauchenberger.

Gegen Husten

Aecht rheinischer

Trauben-Brusthonig

höchst wohlschmeckendes, billiges und sicherstes Mittel, begutachtet von Dr. M. Freitag, Königl. Professor in Bonn, stets ächt zu haben unter Garantie in Altenstaig bei Christian Burghard am Marktplatz.

Nach Hilfe Suchend.

durchsteht mancher Kranke die Heilungen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Annoncen man vertrauen kann? Diese oder jene Anzeige imponirt durch ihre Größe; er wählt und wohnt in den meisten Fällen das Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem raten wir, sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre „Gratis-Ausgang“ kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 450. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen also dem Besteller keine Kosten, als 5 Pfg. für seine Postkarte.

Frankfurter Goldkurs vom 31. August 1881.

20-Frankenstücke	M. 16. 19-23
Englische Sovereigns	20. 38-43
Dollars in Gold	4. 21-23
Russische Imperiales	16. 74-79
Dufaten	9. 55-59

